

„Blaues Band“ statt fließendem Wasser

Darmbach – Info-Tafeln und Farbe zeigen offengelegten Verlauf im Herrngarten – Umsetzung bis 2011 geplant, aber Frage der Finanzierung

VON ALEXANDRA WELSCH

Uwe Seitz und Helga Zeidler stehen im Herrngarten direkt neben dem auf den Boden gemalten Vorboden des echten Darmbachs und freuen sich darauf, wenn dort wirklich Wasser fließt. „Ich finde die Sache echt toll“, sagt der Martinsviertler. „Man fragt sich ja immer, wo ist denn der Darmbach, wo schon die Stadt so heißt“, wirft sie ein. „Und wenn’s erst fertig ist“, ergänzt Seitz mit Blick auf die Kritiker, „dann sagen alle: Ach, ist das schön.“

Bis dieser Effekt eintreffen mag, müssen sich die Darmstädter allerdings noch gedulden. Zwar beginnen die Arbeiten direkt nach dem Heinerfest am 4. Juli vor dem Darmstadttium, wo eine rund 200 Meter lange Betonrinne für das Stadtgewässer geschaffen wird. Dann folgt im Herbst der zweite Abschnitt vor dem Kongresshotel. Doch die Renaturierung des Bachs im Herrngarten wird sich noch mindestens bis 2011 hinziehen.

Wie der Darmbach sich durch den Park bis zum Herrngartenteich schlängeln soll, darüber informieren nun zwei Informationstafeln auf der Höhe des Teichs und in der Mitte des Hauptverkehrswegs, die die Stadt gestern vorstellte. Anschaulich ergänzt wird die Präsentation durch frische Farbe, die als „blaues Band“ den geplanten Verlauf auf Wiesen und Wegen markiert. „Nach dem großen Erfolg beim Sport- und

Spielfest voriges Jahr soll der Darmbach auch diesmal ins Blickfeld gerückt werden und Neugier wecken“, teilt die Stadt mit.

„Jetzt kann man sich als Bürger hier informieren“, erläutert Umweltdezernent Klaus Feuchtinger vor einer der Tafeln, an der schon erste Passanten stehen bleiben. Die Renaturierung des 1786 unter der Erde verschwundenen und durch die Kanalisation laufenden Darmbachs diene nicht nur dazu, den Herrngarten aufzuwerten. „Es ist verantwortungslos, sauberes Trinkwasser zu vergeuden“, sagt Feuchtinger und betont: „Dabei folgen wir auch ökonomischen Überlegungen.“

Gebührenerhöhung: „Unschöner Nebeneffekt“

Denn: Mit der vom Regierungspräsidium (RP) geforderten Entkopplung des sauberen Bachwassers von der Kanalisation spart die Stadt jährlich 2,7 Millionen Euro Abwassergebühren. Die Kosten für das Projekt in Höhe von rund zehn Millionen Euro amortisieren sich somit in wenigen Jahren. Allerdings müssen die Bürger dann pro Person im Jahr etwa zehn Euro mehr Abwassergebühren zahlen, weil das Klärwerk freilich auch ohne Darmbachwasser in Betrieb ist. „Ein unschöner Nebeneffekt“, wie Feuchtinger einräumt.

Dieser Prozess setzt allerdings erst dann ein, wenn das Stadtflüsschen auch jenseits des Herr-

gartenteichs bis hinter das Zentralklärwerk am Rand der Stadt offen gelegt ist und in den Rhein mündet. Wann das realisiert wird, kann Feuchtinger nicht sagen. Das RP fordert zwar einerseits die Offenlegung mit Verweis auf eine EU-Wasserrichtlinie, verlangt aber andererseits von der Stadt einen strikten Sparkurs wegen des hoch verschuldeten Haushalts. Und im Haushalt eingestellt sind bislang lediglich die Kosten für die Offenlegung vor Kongresszentrum und -hotel.

„Zielsetzung der Koalition ist, bis zum Ende der Legislaturperiode 2011 den ganzen Abschnitt bis zum Herrngartenteich zu realisieren“, sagt Feuchtinger. Doch das bleibt eine Frage der Finanzierung. Als Zwischenlösung werden die Rinnen vorerst nicht mit Darmbach-, sondern mit Regenwasser gespeist, das über das Darmstadttium-Dach aufgefangen und über ein Pumpsystem im Fluss gehalten wird. Das kann Bürger Seitz die Vorfreude jedoch nicht nehmen: „Die Offenlegung ist nicht nur Geldausgabe, sondern echte Bereicherung.“

INFORMATION

Über das Darmbach-Projekt informiert die Stadt unter anderem auch im Rahmen des heutigen „Mädchengartens“ und beim Sport- und Spielfest am 24. Juni, beides jeweils im Herrngarten. Informationen gibt es zudem im Internet unter: www.darmbach.de.



Mit blauer Farbe ist derzeit wieder der Verlauf des Darmbachs nach seiner geplanten Offenlegung im Herrngarten nachgezeichnet. Die Stadt hat zudem neue Info-Tafeln aufgestellt. FOTO: ROMAN GRÖSSER